

# Ziel im sozialistischen Wettbewerb:

Wir wollen im I. Quartal den Jahresplan der Warenproduktion mit 25,2 Prozent erfüllen

# WF sender

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Februar-Ausgabe  
26. Jahrgang

Preis 0,05 M

Träger des Karl-Marx-Ordens

6/75

Konkret aus dem Fachdirektorat Produktion:

## Mit Zeit- und Materialreserven die Planaufgaben im Februar sichern helfen

Sechs Wochen des Jahres 1975 liegen hinter uns. Wie wird im Fachdirektorat Produktion die Plansituation eingeschätzt? Genosse Stengel, Dispatcher:

„Eine Reihe von Schwerpunktaufgaben, die uns aus der 13. Tagung erwachsen, gilt es zu erfüllen. In den Raporten der Werkteile und Fachdirektorate wurden diese nach unserer Einschätzung bisher gut gemeistert. Obwohl wir nach wie vor eine Reihe von Schwierigkeiten sehen, schätzen wir ein, daß auch im Februar die Aufgaben, die uns der Plan stellt, erfüllt werden können.“

Es kommt jetzt in den Kollektiven darauf an, eine maximale Ausnutzung der Arbeitszeit durch eine kontinuierliche und termingerechte Bereitstellung von Halbzeugen und Vormaterial sowie einer kurzfristigen Wartung und Instandhaltung von Vorrichtungen, Werkzeugen, und Lehren zu sichern.

In den Fertigungsbereichen muß dabei die maximale Ausnutzung der Materialien durch Vermeiden von Ausschuß- und Fehlleistungen oberstes Gebot sein.“

So haben wir den Staatsplan erfüllt

WF insgesamt:

103,3 Prozent

Der Plan der Warenproduktion in den Werkteilen wurde wie folgt erfüllt:

B	101,8 Prozent
R	101,3 Prozent
D	100,9 Prozent
S	100,9 Prozent

Die ZPL tagte

Am 4. Februar 1975 fand die BPO-Leitungssitzung im Werkteil Sonderfertigung statt.

Nach der Besichtigung von Bereichen in Berlin-Pankow berichtete die APO-Leitung Sonderfertigung über die politisch-ideologische Führungsarbeit im APO-Bereich.

Agitatoren werden „Runde 5“ unterstützen

In der Agitatorenanleitung am 10. Februar 1975 orientierte Genosse Rolf Brandt, Leiter der Bildungsstätte der BPO, die anwesenden Agitatoren aus allen Werkteilen und Fachdirektoraten auf die journalistische Aktion „Runde 5“ der Betriebszeitung.

Den Agitatoren wurde gleichzeitig mit der Ausgabe Nr. 5 der Betriebszeitung mit dem Eröffnungsbeitrag zur journalistischen Aktion „Runde 5“ schriftliches Material der Bildungsstelle zu einigen Fragen der Intensivierung und der Preise übergeben.

## ARBEITERWORT — EHRENWORT

### Gerda Seeberger

Gerda Seeberger, Montiererin im Bereich RS und Mitglied des Kollektivs „Nicolaus Copernicus“, blickt mit Stolz auf die Jahre seit dem 16. Oktober 1950 zurück. Es waren Jahre des Aufbaus, hart und entbehrungsreich. Auch Gerda Seeberger mußte manchen persönlichen Wunsch zurückstellen, denn der Stundenlohn von 1,18 Mark war nicht zum Träumen geeignet.

Heute, wir unterhalten uns an ihrem Arbeitsplatz über den Inhalt ihres dritten persönlich-schöpferischen Plans zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, möchte Gerda Seeberger diese Jahre der „alten Schule“, wie sie es nennt, im Werk für Fernsehelektronik nicht missen. „Es ist für mich zur Selbstverständlichkeit geworden“, sagt sie mir, „bei jeder Arbeit möglichst beste Qualität zu



leisten. Ich erinnere mich, 1950 mußte ich eine regelrechte Eignungsprüfung als Montiererin ablegen, und das ist zu meiner Grundüberzeugung geworden. Jedem von uns sind große Werte anvertraut und jeder wird sie wohl auch verantwortungsvoll erhalten und auch mehrten.“ Gerda Seeberger hat 1974 bei der Fertigung des GKA der SRS 326 eine Einsparung von 3074.—Mark erreicht. Ihre Erfahrungen konnten von anderen Brigademitgliedern genutzt werden, so daß insgesamt 7198.—Mark und eine zusätzliche Fertigung von 75 Stück GKA, ohne Inanspruchnahme von zusätzlichen B-Teilen der SRS 326 erzielt wurde. 1974 reichte Gerda Seeberger zwei Neuerervorschläge ein. Jetzt hat das Kollektiv seinen Titel erfolgreich verteidigt. Daran ist sie aktiv beteiligt.

Text u. Foto: Philipp



Heute auf Seite 4/5 unsere journalistische Aktion „Runde 5“: „Nimm die Norm und nicht den Daumen.“



In Vorbereitung des 30. Jahrestages des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus

# Die Hilfe der Sowjetunion für unseren Betrieb

Die Hilfe der Sowjetunion war für das Werk für Fernsehelektronik von entscheidender Bedeutung. Wie sich zeigte, beschränkte sich diese Hilfe nicht nur auf die Ausarbeitung grundsätzlicher Entwicklungsprinzipien, sondern konkret auf die Inangasetzung, Planung und Leitung der Produktion. Dabei spielte die Umwandlung der Betriebsteile von Betrieben unter sowjetischer Regie (also als exterritoriale Betriebe, der in jeder Hinsicht der Sowjetunion unterstand) in sowjetische Aktiengesellschaften eine große Rolle. Als SAG-Betrieb waren sie Eigentum der Sowjetunion und in den Volks-

wirtschaftsplan der Sowjetunion einbezogen. Die Produktion der ehemaligen Teilbetriebe außer dem technischen Büro für Nachrichtentechnik (TBN), der späteren Telefoniergerätefertigung (TGF), waren als SAG-Betriebe aber mit dem Volkswirtschaftsplan der späteren DDR abgestimmt. Sie unterstanden der Gerichtsbarkeit der heutigen DDR und waren damit wichtige Glieder der Wirtschaft. In den Betriebsteilen des heutigen WF wurde durch die straffe Organisation seitens der sowjetischen Leitung auf den Gebieten der Verwaltung und Produktion eine hohe Produktivität erreicht. Da-

zu dienten auch die für diese Zeit sehr guten sozialen Einrichtungen. Die Anleitung der deutschen Wirtschaftsfunktionäre durch die sowjetische Leitung war für diese eine gute Schule.

Durch die Integration der genannten Betriebe als SAG bekamen sie sowjetische Aufträge und die dazu notwendigen Rohstoffe. Das führte zum Erhalt vieler Arbeitsplätze. Damit war die Sicherung des Lebensunterhaltes vieler Familien garantiert.

Mit der Umwandlung in einen volkseigenen Betrieb war die volle Souveränität aller Anleitungs- und Kontrollbefugnisse sowie die vollständige Integration in das Wirtschaftsleben der DDR verbunden. Damit rissen jedoch die Verbindungen zur Sowjetunion nicht ab; auf den verschiedensten Ebenen wurden Kontakte aufrechterhalten. Die Ergebnisse dieser Kontakte zeigen sich in der Übernahme von Erfahrungen zur Erhöhung der Produktion und zur Festigung der Arbeitskollektive.

Studentenkollektiv

## wf-aktuell

### Themenangebot

der Mitgliedergruppe der URANIA für Vorträge und Veranstaltungen (besonders zur Gestaltung von Themen der Schulen der sozialistischen Arbeit):

#### Aktuelle Dia-Ton-Serien

- 30 Jahre Volksrepublik Polen
- die allgemeine Krise des Kapitalismus heute
- Bedürfnisse und Bedarf im Sozialismus
- Die Arbeiterklasse der DDR und ihr Staat
- Welchen Nutzen bringt uns die sozialistische ökonomische Integration?

Hinweise erteilen: BGL-Sekretär für Agitation und Propaganda (App. 31 30) oder Bildungsstätte (23 15)

## das argument

# Besuch Dr. Waldheims — Beweis für gewachsene Stärke der DDR

Der Besuch des Generalsekretärs der Vereinten Nationen Dr. Kurt Waldheim in der DDR ist von großer politischer Bedeutung. Der Besuch des höchsten Repräsentanten der UNO in unserer Republik dokumentiert die internationale Wertschätzung in der weltpolitischen Arena. Die Besichtigung der Stätte des Potsdamer Abkommens — Schloß Cecilienhof — war nicht nur der Besuch einer historischen Stätte schlechthin. An dieser Stätte wurde unter dem Druck der fortschrittlichen Menschheit der Grundstein für die 30jährige Friedensperiode in Europa gelegt. Die Sowjetunion hatte die Hauptlast des Krieges gegen das faschistische Deutschland zu tragen, und gerade die Sowjetunion bestand in Potsdam, nach der Befreiung Deutschlands, auf der Einheit dieses Staates. Diese Einheit wurde jedoch von den Westmächten zerstört, so wie sie auch versuchten,

die UNO für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Mit dem Erstarken der sozialistischen Staaten und dem Zerfall des Kolonialsystems veränderte sich das Kräfteverhältnis immer mehr zuungunsten der kapitalistischen Staaten. Die jungen Nationalstaaten setzten in den Vollversammlungen immer mehr ihre Forderungen durch. Besonders wird dies durch die XXIX. UNO Vollversammlung dokumentiert. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Imperialisten von einer „Diktatur der Mehrheit“ in der UNO sprechen, da sie ihre Konzeption nicht mehr so durchsetzen können, wie sie gerne wollen. Die Presse der BRD nimmt die Europareise Dr. Waldheims zum Anlaß, weiter gegen die UNO zu polemisieren. So schreibt die Springer-Zeitung „Welt am Sonntag“ unter anderem, die UNO sei eine „Union narren-

freier Opportunisten“, und zum Besuch des UNO-Generalsekretärs in der BRD, den man „je nach Temperament als kabarettistische Posse oder als Skandal bezeichnen könne“. Man sieht also, den Entspannungsgegnern paßt die Entwicklung auf unserer Erde nicht. So wurden die Potsdamer Beschlüsse verfälscht und verunglimpft, so wird gegen die UNO ins Feld gezogen, wo Mehrheitsbeschlüsse gegen den Imperialismus gefaßt werden. So zeigt sich im 30. Jahr des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus, daß die Kalten Krieger die Entspannung blockieren möchten und die Welt in die Schützengräben des Kalten Krieges wieder drängen. Der Besuch Dr. Waldheims in der DDR ist ein Beweis für die gewachsene Stärke der DDR und ihrer Kraft, die Kalten Krieger in die Schranken zu verweisen. Heinz Wandelt

## Wer hilft uns?

Unser Betrieb benötigt für weibliche und männliche Hoch- und Fachschulabsolventen ab 1. September 1975 dringend möblierte Zimmer auf normaler monatlicher Mietpreisbasis. Dieser oder jener unter unseren Mitarbeitern bzw. Rentnern hat sicher eine Wohnung, in der eventuell ein Zimmer ungenutzt ist. Sie würden uns und den jungen Nachwuchskadern sehr helfen, wenn Sie uns für einige Zeit oder auch vorübergehend ein möbliertes Zimmer zur Verfügung stellen könnten. Vielleicht findet sich auch in Ihrem Bekanntenkreis jemand, der einen jungen Menschen aufnehmen könnte. Denken Sie immer daran: „Wer mit der Jugend lebt, bleibt jung oder wird es wieder.“

Sollten Sie sich entschlossen haben, uns zu helfen, wenden Sie sich bitte unter Angabe des monatlichen Mietpreises an die Kolln. Dünsch, Apparat 2984.

Dünsch, Gesundheitseinrichtungen und Wohnungswirtschaft

## Für die Kraftfahrer

Auch in diesem Jahr wird das VSA die Wertmarken und die Kfz-Steuer und -Versicherung ab 19. Februar verkaufen.

Die genauen Termine werden im nächsten WF-Sender veröffentlicht bzw. sind an der Wache des Haupteinganges ersichtlich.

Weiland, Vorsitzender des VSA

## Optoelektronischer Koppler

Über den im Bereich ES in Entwicklung befindlichen Koppler ist den Kollegen, die nicht in der Halbleitertechnik zu Hause sind, oft nicht sehr viel bekannt. Wir möchten deshalb dieses neue Bauelement an dieser Stelle einmal vorstellen. Der Koppler besteht aus einer Galliumarsenid-Infrarot-Lumineszenzdiode als Eingangsseite und einem npn-Silizium-Fototransistor ohne Basisanschluß als Ausgangsseite. Die elektrischen Eingangssignale

werden von der Lumineszenzdiode in optische Signale (Infrarotlicht) umgewandelt. Diese werden von dem Fototransistor empfangen und wieder in elektrische Signale umgesetzt. Als Kopplungsmedium dient Luft bzw. durchsichtiger Kunststoff, und die ganze Anordnung ist von einem lichtundurchlässigen Keramikgehäuse umgeben. Die Grenzfrequenz, die durch den Fototransistor bestimmt wird, liegt bei ca. 150 kHz. Der Koppler dient zur galvanischen

Trennung von Stromkreisen mit hohen Spannungsunterschieden. Diese Potentialdifferenz kann beim MB 101 bis zu 5000 Volt betragen. Der Einsatz des Kopplers erfolgt in der Meß-, Steuer- und Regelungstechnik. Nach dem K5-Abschluß erfolgt 1975 die Überleitung des Kopplers in den Werkteil S, während die für den Koppler benötigten Einzelbauelemente in den ES-Musterbau übergeleitet werden. Puhmann/Gräfe, ES 3

## Schulungstermine

10. 2. 1975	SBP, 2. und 1. Gruppe	15.00—16.00 Uhr	Keller	V	19. 2. 1975	III. Sani-Zug	15.15—16.15 Uhr	Speiseraum I	C
11. 2. 1975	N. v. A.	15.00—16.00 Uhr	Führungspunkt	D	19. 2. 1975	IV. Sani-Zug	14.30—15.15 Uhr	Speiseraum I	C
12. 2. 1975	Schutzraum	15.15—16.15 Uhr	Führungspunkt	D	20. 2. 1975	Aufklärung	15.00—16.00 Uhr	Führungspunkt	D
12. 2. 1975	I. Sani-Zug	15.15—16.15 Uhr	Speiseraum I	C	21. 2. 1975	I. techn. Zug	15.00—16.00 Uhr	Halle I	
12. 2. 1975	IV. Sani-Zug	14.30—15.15 Uhr	Speiseraum I	C	21. 2. 1975	II. techn. Zug	15.00—16.00 Uhr	Nordgelände	
14. 2. 1975	Komitee	09.00—12.00 Uhr	Führungspunkt	D	26. 2. 1975	I.E.E.E.-Zug	15.00—16.00 Uhr	Keller	V
18. 2. 1975	Rettungszug	15.00—16.00 Uhr	Führungspunkt	D	26. 2. 1975	SBPF Fahrzeuge, Technik und Geräte	15.00—16.00 Uhr	Keller	V
18. 2. 1975	I. B. u. I.-Zug	15.00—16.00 Uhr	Speiseraum I	C	26. 2. 1975	III. B. u. I.-Zug	15.00—16.00 Uhr	Speiseraum I	C
19. 2. 1975	II. E. E. R.-Zug	15.00—16.00 Uhr	Keller	V	26. 2. 1975	II. B. u. I.-Zug	15.00—16.00 Uhr	Speiseraum I	C
19. 2. 1975	II. Sani-Zug	14.30—15.15 Uhr	Speiseraum I	C	27. 2. 1975				

2



aus dem parteileben

## Unser Kandidat Udo Buley

Genosse Udo Buley, heute Wehrleiter unserer betrieblichen Berufsfeuerwehr, ist seit 1967 in unserem Betrieb tätig. Nachdem Genosse Buley in der Abteilung TAM 3 im Lager arbeitete, wechselte er im Oktober 1968 zur betrieblichen Berufsfeuerwehr über. In Lehrgängen qualifizierte er sich ständig weiter. Nach seinem dreijährigen Ehrenamt bei der NVA arbeitete Genosse Buley in der Funktion des stellvertretenden Wachabteilungsleiters und des Wachabteilungsleiters; dann wurde er zur Brandschutzinspektion kommandiert, bis ihm im Oktober 1973 die Leitung der betrieblichen Feuerwehr übertragen wurde. Genosse Buley, 24 Jahre

jung und stolzer Vater von zwei Kindern, interessierte sich schon immer für das Gebiet der Brandschutzbekämpfung. Während der Schulzeit betätigte sich der aktive FDJler als junger Brandschutzhelfer. Ständige Einsatzbereitschaft zeichnet ihn aus. Unter seiner Leitung erkämpfte sich die 1973 gegründete Brigade „Iwan Jabolew“ erstmals den Staatstitel. Ein folgerichtiger Schritt seiner Entwicklung war im September 1974 der Antrag auf Aufnahme in die Reihen unserer Arbeiterklasse. Von den Mitgliedern der APO WS erhielt er den Auftrag, während seiner Kandidatenzeit eine FDJ-Gruppe der Betriebsfeuerwehr aufzubauen und eine ständige aktive Arbeit dieser Gruppe



in der AFO W zu gewährleisten. Ständig bemüht sich Genosse Buley, die Kollektivmitglieder zu klassenbewußten Werktätigen zu erziehen. Oberbrandmeister Helmut Jurisch sagt über Genossen Buley: „Wir als Kollektivmitglieder sind mit seiner Arbeit sehr zufrieden, und trotz des Altersunterschiedes wird Udo von uns

akzeptiert, als Wehrleiter und als Brigadeleiter.“ Unser Foto zeigt die Kollegen Buley, Ziemann, Litzki und Kollegin Freundt (v. l. n. r.), die anlässlich der Rechenschaftslegung am Vorabend des 1. Mai 1974 befördert wurden.

H. S.

Erwin Jurczyk

## Bruderbund mit der Sowjetunion weiter festigen

Der 30. Jahrestag des Sieges der ruhmreichen Sowjetarmee über den Faschismus ist ein entscheidender Wendepunkt in der Entwicklung unseres Volkes und der Ausgangspunkt des Durchbruches der Befreiungsbewegung der Menschen auf dem Vormarsch zum Sozialismus und Kommunismus.

Es muß mit aller Deutlichkeit gesagt werden, ohne die Sowjetunion gäbe es keine DDR als ersten Arbeiter- und Bauern-Staat auf deutschem Boden, ohne die Sowjetunion keine sozialistische Staatengemeinschaft, ohne die Sowjetunion keine ständigen Aktivierungen und Unterstützung im revolutionären Weltprozeß. Mit der Sowjetunion an der Spitze in der Durchsetzung der ökonomischen Integration stärken wir ständig die sozialistische Staaten-gemeinschaft und damit die Macht zur Durchsetzung der Entwicklung des internationalen Entspannungsprozesses. Die gemeinsamen Anstrengungen der sozialistischen Länder, unter Führung der UdSSR, zielen darauf hin, die Friedensbewegung und Erfolge unumkehrbar zu sichern. Der 30. Jahrestag muß ein großes Fest aller friedliebenden Menschen und Völker werden. Für uns gilt es, ideologisch unsere

Kollegen und Kollektive vorzubereiten und zu aktivieren, damit wir den Jahrestag würdig und nicht mit leeren Händen begehen. Der Ausgang hierfür sollte das 13. Plenum sein, mit Schwerpunkt auf Intensivierung

- Steigerung der Arbeitsproduktivität
- Materialeinsparung
- Grundfondauslastung
- Rationalisierung

Wir sollten aber auch die geschichtlichen Leistungen der UdSSR, insbesondere für die Entwicklung der DDR, herausarbeiten. Der feste Bruderbund ist keine Patenschaft, sondern internationaler Sozialismus, und die Liebe und Achtung zum Sowjetland muß immer fester wurzeln. Es ist unsere Aufgabe, das Wissen über die SU zu vertiefen, die Leistungen zur Sicherung des Friedens zu erläutern, aber auch an die Opfer zu erinnern, die der Sieg über den Faschismus gefordert hat.

Die geschichtlichen Tatsachen werden vom Klassegegner entstellt und falsch dargestellt und die großen militärisch, kriegsentscheidenden Erfolge über den Faschismus negiert. Nutzen wir den 30. Jahrestag in der politischen und ideologischen Vorbereitung zur

- Vertiefung der Freundschaft zur Sowjetunion
  - Stärkung des internationalen Proletarismus
  - Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft
  - Verbesserung des sozialistischen Wettbewerbes und Stärkung unserer DDR.
- Von der Grundorganisation der DSF des Werkes ist ein Maßnahmenplan für den 30. Jahrestag erarbeitet worden.

- Er orientiert auf
- Anwendung sowjetischer Arbeitsmethoden
- Organisation eines Tages sowjetischer Erfahrungen
- Ausschreibung eines Wissenswettbewerbes „Von Freund zu Freund“ über Baikal-Amur-Magistrale und Orenburg
- einen Wandzeitungswettbewerb
- zum 57. Jahrestag am 23. März 1975 der Sowjetarmee Kurzversammlungen in DSF-Kollektiven
- Beteiligung am „Mosaik der Freundschaft“, ND vom 6. 12. 1974
- Buchbesprechungen sowjetischer Literatur vom Großen Vaterländischen Krieg
- das Freundschaftskabinett wird zum 23. 2. 1975 neu gestaltet
- Vorbereitung einer Ausstellung

Freundschaft mit der SU in Verbindung mit dem Werden und Wachsen unseres Betriebes

- am 24. 2. 1975 Durchführung eines Treffens mit einer sowjetischen Reisegesellschaft und Vertretern von R

— am 9. 5. 1975 findet eine Festveranstaltung im Kulturhaus „Erich Weinert“ statt.

- verstärkter Einfluß in den Patenklassen

— Organisation des Wettbewerbes „30 rote Rosen“, d. h. für R unter anderem, 30 neue Mitglieder für die DSF zu gewinnen.

Jetzt gilt es, alle Kraft einzusetzen, damit der Bruderbund mit der Sowjetunion weiter gefestigt und der 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus zu einem Höhepunkt in unserem gesellschaftlichen Leben wird.

## Achtung Neuerertombola!

Hiermit erfolgt die letzte Erinnerung zur Abholung der Gewinne bis zum 7. März 1975. Nach diesem Termin verfallen sämtliche Lose.

Folgende Gewinn-Nr. sind noch nicht abgeholt:

100-Mark-Barscheck	
0639	
50-Mark-Barscheck	
0451	0858
0484	0129
0673	0764
25-Mark-Barscheck	
0409	0616
0182	0139
0809	0070
0257	0096
0184	0605

## Französische Gäste in der APO Bildröhre

Am Montag, dem 10. Februar 1975, führte die APO-Bildröhre ihre APO-Versammlung durch. Herzlich begrüßt wurde eine Delegation der Pariser Organisation der Französischen Kommunistischen Partei, unter Leitung des Mitgliedes des Büros der Föderation, Genossen Claude Masson.

Interessiert verfolgten die französischen Genossen die APO-Versamm-

lung, auf der weiterhin das 13. Plenum des ZK der SED ausgewertet wurde.

Genosse Masson dankte der APO-Bildröhre für die Möglichkeit, an der Parteiversammlung teilnehmen zu können. In einem kurzen Diskussionsbeitrag betonte er die Übereinstimmung der deutschen und französischen Kommunisten — die Sicher-

ung des Weltfriedens und des Marxismus-Leninismus.

Sie, die französischen Kommunisten, konnten aus der Versammlung manche Erfahrung mitnehmen. Genosse Kroha, Sekretär der APO-Bildröhre, bat, den Kommunisten von Paris die herzlichsten Kampfesgrüße der Kommunisten der APO-Bildröhre des VEB Werk für Fernsehelektronik zu übermitteln.



Auf diesen Seiten wollen wir im 30. Jahr der Befreiung vom Faschismus durch die Sowjetunion gemeinsam den sozialistischen Wettbewerb und Planerfüllung öffentlich abrechnen. Wir wollen als Organ der Betriebsparteiorganisation dazu beitragen, daß das Jahr 1975 im WF zum effektivsten Jahr des Fünftjahresplans wird. Deshalb gilt es, den Erfahrungsaustausch breit zu entfalten, damit Bestleistungen zum Maßstab aller werden.

Wir wenden uns an jeden Betriebsangehörigen: Jeder Vorschlag, jede Idee, die uns alle diesem Ziel ein Stück näher-



bringt, ist gefragt. Kennwort „Runde 5“.

— Alle Teilnehmer an unserer journalistischen Aktion „Runde 5“ erhalten von uns Urkunden mit diesem Symbol.

— Jeder Beitrag wird von der Redaktion prämiert.

— Vierteljährlich werden die Einsender der konstruktivsten Beiträge mit Farbfotos — Unser Berlin — in der Größe 50 x 60 cm auf Rahmen gezogen, geehrt.

Wir erwarten eure Teilnahme an dieser journalistischen Aktion des Organs der BPO unter dem Kennwort „Runde 5“.

Auf Vorschlag der Parteigruppen 2 und 3 der APO Diode führte die Redaktion „WF-Sender“ ein Redaktionsgespräch zur journalistischen Aktion des Organs der BPO, der Betriebsparteiorganisation „WF-Sender“, „Runde 5“ durch.

Daran nahmen teil:  
Kollegin Frieda Hübner, Anlagenfahrerin  
Kollegin Johanna Knoblauch, Einrichter  
Kollege Jörg Joachim, E-Mechaniker  
Genosse Bernhard Sonnenschmidt, E-Mechaniker  
Genosse Lothar Trepte, Meister  
Genosse Siegfried Selbt, Meister.

Dieses Gespräch um Reserven und Zeit wird in der Ausgabe Nr. 7/75 veröffentlicht.

Das aktuelle „WF-Sender“-Interview heute mit Kollegen Liedtke, Leiter der Abteilung Rationalisierung/WAO

# „Nimm die Norm und nicht den Daumen!“

**Redaktion:** „Die WAO als Fachgebiet der sozialistischen Arbeitswissenschaften hat die Aufgabe, im Arbeitsprozeß das Zusammenwirken der Menschen mit den Arbeitsmitteln und Arbeitsgegenständen zu untersuchen und diesen Prozeß optimal zu gestalten. Können Sie etwas zum Ziel der WAO sagen?“

**Kollege Liedtke:** „Bei Ihrer Fragestellung gehen Sie von der allgemein bekannten Definition der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation aus, die sich auf die drei Elemente des Arbeitsprozesses und auf deren Zusammenwirken bezieht. Das wichtigste Element dieses Prozesses ist der schaffende Mensch an seinem Arbeitsplatz. Und die Lösung der auf dem VIII. Parteitag beschlossenen Hauptaufgabe beginnt am Arbeitsplatz in doppelter Hinsicht: hier entstehen die Produkte für Bedürfnisbefriedigung der Gesellschaft, und hier werden die sozialistischen Arbeitsbedingungen und der sozialistische Charakter der Arbeit als wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens geprägt.“

Ziel der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation ist es, die materiellen Bedingungen und die Organisation des Arbeitsprozesses ausgehend vom Menschen so zu gestalten, daß die Technik voll für den Menschen wirksam wird, die Produktivität und

Effektivität der Produktion ständig gesteigert und Gesundheit und Arbeitsfähigkeit des Werktätigen gefördert werden. Das erfordert sowohl in den Phasen der Forschung/Entwicklung, Konstruktion und technologischen Fertigungsvorbereitung als auch in der Phase der Produktionsdurchführung die enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitern, ingenieur-technischem Personal, Spezialkräften und den gesellschaftlichen Organisationen. Somit ist die WAO nicht nur eine technisch-organisatorische, sondern eine erstrangige politisch-ideologische und sozialökonomische Aufgabe.“

**Redaktion:** „Über die WAO wird gegenwärtig sehr viel geredet. Wie sieht es in der Praxis aus?“

**Kollege Liedtke:** „Wir sprechen im WF schon einige Jahre von der WAO, die sich aus dem Arbeitsstudienwesen heraus entwickelt hat, und wir wenden sie auch an. Vor zwei Jahren haben wir im gesamten Betrieb die WAO in die Planung einbezogen, d. h. wir arbeiten in allen Betriebsabschnitten mit solchen Kennziffern wie Selbstkostensenkung, Arbeitszeit- und Arbeitsplatzersparnis durch WAO; Anteil der genormten Arbeitszeit nach TAN; Abbau von Arbeitskräften, die unter erschwerten Bedingungen arbeiten. Auch der Plan zur Verbesserung der materiellen

Arbeitsbedingungen auf der Grundlage des Forderungskataloges wurde in den Betriebsplan integriert. Gegenwärtig findet in allen Werkteilen und Fachdirektoraten eine Erfassung des arbeitshygienischen Niveaus in den Arbeitsräumen statt. Die in den letzten Jahren durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen wie der Aufbau der Si-Diodenfertigung, die Rekonstruktion der Folierung Bildröhre, die Gestaltung des Transport- und Lagerwesens beinhalten die Grundsätze der WAO. 1974 wurden entsprechend den Zielstellungen der Werkteile und Fachdirektorate durch WAO 53 Arbeitskräfte freigesetzt, 265 Arbeitsplätze um- bzw. neugestaltet und für 15 Arbeitskräfte die erschwerten Bedingungen abgebaut. Außerdem wurden 95 Maßnahmen zur Verbesserung

der materiellen Arbeitsbedingungen realisiert. Ungenügende Plandisziplin ist dagegen noch auf dem Gebiete der Normenarbeit zu verzeichnen.“

**Redaktion:** „Die Dokumente der 13. Tagung des ZK enthalten auch für unser Betriebskollektiv eine Menge Denkanstöße. Worauf wird es in Ihrer Auswertung besonders ankommen?“

**Kollege Liedtke:** „Entsprechend der vom 13. Plenum des ZK der SED gegebenen Orientierung sind die in unserer sozialistischen Gesellschaft gegebenen Möglichkeiten der Intensivierung 1975 noch stärker zu nutzen, wobei die Anwendung der WAO als wichtige Methode der Rationalisierung eine hervorragende Bedeutung beigemessen wird. Ich schätze ein, daß wir im vergangenen Jahr durch die Schulung von über 1000



Kollegen im WAO-Konsultationsstützpunkt politisch-ideologisch und fachlich eine günstige Ausgangsposition für die Lösung höherer Aufgabenstellungen und für eine größere Breitenwirksamkeit der WAO geschaffen haben. Die zielgerichtete Arbeit der Leiter muß 1975 auf folgende Schwerpunkte gelenkt werden:

— Nachweisliche Einbeziehung der WAO in alle Phasen/Stufen der Forschung und Entwicklung und der Überleitung.

— Verstärkte Anwendung bewährter Methoden des Arbeitsstudiums und der Arbeitsgestaltung bei der Rationalisierung und bei der Einführung der PFL.

— Aktivierung der Arbeitsnormung mit dem Ziel, den Anteil der Arbeitszeit nach Arbeitsnormen an der Gesamtarbeitszeit von 17,6 auf 30,0 Prozent und hierunter den TAN-Anteil von 6,8 auf 45 Prozent zu steigern.

— Weitere Qualifizierung der Begründung und Bilanzierung der Maßnahmen des Planes der Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen. Aus dieser bedeutsamen Aufgabenstellung leitet sich auch die hervorragende Rolle der WAO bei der Vorbereitung und Durchführung der im April 1975 stattfindenden Intensivierungskonferenz unseres Betriebes ab.

Die in den Werkteilen und Fachdirektoraten arbeitenden ehrenamtlichen WAO-Kollektive sollten daher — soweit noch nicht geschehen — gemeinsam mit ihren staatlichen Leitungen gründlich die im Jahre 1974 erreichte Entwicklung einschätzen und beraten, wie die Ziele des Jahres 1975 abgesichert werden.“

**Redaktion:** „Wir danken Ihnen für dieses Interview, Kollege Liedtke.“

(Das Interview führte W. Philipp)

## Nettogewinn 1974 überboten

Mit einem Überplangewinn von etwa 3,5 Millionen Mark wurde der geplante Nettogewinn 1974 überboten. Das ist Ausdruck einer kontinuierlichen Fortsetzung der positiven Entwicklung der vergangenen Jahre.

## Gegenplan übererfüllt

Mit der zielgerichteten Übererfüllung des Staatsplanes entsprechend den volkswirtschaftlichen Erfordernissen haben wir 1974 die Zielstellung des Gegenplanes von 2,8 Millionen Mark noch erheblich überboten.

## Antimperialistische Solidarität

In unserem Betriebskollektiv ist die internationalistische und antimperialistische Solidarität fest verwurzelt. 1974 hat unser Betriebskollektiv 201 869,— Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen.

## Neruda-Medaille für Solidarität

Auf dem Gebiet der aktiven Solidarität können wir wiederum sehr gute Ergebnisse verzeichnen. Die Verpflichtungen zur monatlichen Solidaritätsspende in Höhe von mindestens 25 Prozent des FDGB-Beitrages wurde weit übererfüllt. Im Jahr 1974 spendeten wir insge-

samt 1969,— Mark. Davon entfallen auf monatliche Spenden = 974,— Mark = 48,4 Prozent vom FDGB-Beitrag; Spenden von Jahresendprämie = 720,— Mark = 3,5 Prozent; Sonderspenden = 275,— Mark. Für diese und noch andere gute Ergebnisse wurde dem Kollektiv im IV. Quartal 1974 die Pablo-Neruda-Medaille überreicht. (Auf dem Rechenschaftsbericht des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Deutsch-sowjetische Freundschaft“, Werkteil Bildröhre)

## Leser fragen — wir antworten

„Vor längerer Zeit wurde eine Meldung über die Auszeichnung des Küchenkollektivs mit dem „Goldenen Kochlöffel“ in Ihrer Zeitung veröffentlicht. War das damals eine einmalige Sache, oder wurde der Wettbewerb weitergeführt?“

Kollege Stüdemann, Leiter der Werkspeisung:

Die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen erfordert die umfassende Durchsetzung von neuen Formen und Methoden der Organisation der Arbeiterversorgung in den Betrieben und Einrichtungen. Die Lösung der sich ständig erhöhenden Anforderungen macht notwendig, — gute Beispiele zu schaffen, sie zu verallgemeinern und das Leistungsgefälle im Versorgungsniveau der Werkküchen schrittweise zu überwinden;

— die Initiative der Werktätigen in den Werkküchen zielgerichtet zur Verbesserung der Versorgungsleistung zu entwickeln.

Um die Arbeiterversorgung noch stärker als bisher in die Leitung und Planung des betrieblichen Reproduktionsprozesses einzubeziehen, war und ist es notwendig, den betrieblichen Wettbewerb im Rahmen dieser komplexen Aufgabenstellung zu führen und darüber hinaus über betriebliche Wettbewerbe auf der Ebene des Stadtbezirkes und des Bezirkes zu organisieren.

So wurde 1973 ein Leistungsvergleich innerhalb der Kooperationsgemeinschaften Lichtenberg I und II und der Kooperationsgemeinschaft O'weide durchgeführt, in deren Ergebnis WF mit dem „Goldenen Kochlöffel“ ausgezeichnet wurde.

Von März 1974 bis Oktober 1974 wurde der 2. Leistungsvergleich mit allen Betrieben des Stadtbezirks Köpenick durchgeführt, in dem WF den 2. Platz belegte. Dieser Leistungsvergleich wurde in allen Stadtbezirken Berlins durchgeführt, das heißt, daß auch unser Werkteil Sonderfertigung am Leistungsvergleich beteiligt war und nach bisheriger Einschätzung (Auswertung erfolgt am 17.12.74) einen achtbaren Platz erringen wird.

Diese Leistungsvergleiche wurden unter der Beachtung von vier Kriterien vorbereitet und durchgeführt:

1. Methoden der Planung und Leitung,
2. Qualität und Quantität der Warmversorgung,
3. Angebotsbreite und Versorgungsniveau der Pausen- und Zwischenverpflegung,

4. Beachtung der hygienischen Grundsatzbestimmungen.

Nach diesen Kriterien wurde von den eingesetzten Jurygruppen eine Bewertung vorgenommen.

Außer der Bewertung nach dem erreichten Stand ging es insbesondere darum, die guten Beispiele zu verallgemeinern und schrittweise ein einheitliches Versorgungsniveau in allen Betrieben zu erreichen.

Ausgehend von den durchgeführten Leistungsvergleichen in den Stadtbezirken, wird im November und Dezember 1974 der Bezirksleistungsvergleich mit den besten Betrieben der Stadtbezirke durchgeführt. An dem Leistungsvergleich, dessen Auswertung im Januar erfolgt, nehmen je Stadtbezirk ein Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb teil.

Unser Betrieb wird in diesem Leistungsvergleich den Stadtbezirk Köpenick vertreten. Nach Einschätzung der durchgeführten Kontrollen durch die Jurygruppe im November 1974 ist zu erwarten, daß aufgrund der gebotenen Versorgungsleistung — die zwar noch nicht alle Wünsche der Beschäftigten befriedigt — ein achtbarer 2. Platz im Berliner Bezirksleistungsvergleich auf dem Gebiet der Arbeiterversorgung erreicht werden kann.

„Im Museum der Erfindungen gibt es einen Saal voller Fragezeichen. Wer ließ als erster das Wasser kochen? Wer baute das Rad? Wer erfand die Pause, wer vervollkommnete sie zum Feierabend? Der Neandertaler war es nicht. Wenn der satt war, saß er mit seiner Keule in der Abendsonne und schlug die Zeit tot, bis er wieder Hunger bekam.“

Das ist aus dem Referentenmaterial des Bundesvorstandes des FDGB „Schulung der Funktionäre nach den Gewerkschaftswahlen 1974“ zitiert. In unseren Schulungen und Gewerkschaftsberatungen wollen wir weder die Zeit totschlagen, noch die Frage nach dem Pause-Erfinder aufwerfen, sondern als erstes die Frage stellen und beantworten: Warum brauchen wir die Kommissionäre Agitation und Propaganda? Die Erfahrungen

haben bestätigt, daß die weiterhin wachsenden Anforderungen, die eine unauffällige politisch-ideologische Arbeit an die Gewerkschaft stellt, nur bewältigt werden kann, wenn sie sich auf eine arbeitsfähige Kommission Agitation und Propaganda stützen kann.

Die Verantwortung der Gewerkschaften, als Schulen des Marxismus-Leninismus zu wirken und in diesem Sinne die weltanschauliche Bildung aller Mitglieder besonders in den Schulen der sozialistischen Arbeit weiterzuentwickeln, hat der 8. FDGB-Kongress besonders betont.

Die politisch-ideologische Arbeit macht eine regelmäßige Schulung aller Gewerkschaftsmitglieder, aller Mitglieder der sozialistischen Kollektive, aller Funktionäre erforderlich. Das wissen wir. Leider läßt das in

der Praxis noch manches zu wünschen übrig. Nur wer seine marxistisch-leninistischen Kenntnisse ständig vervollkommenet, kann seinen Kollegen in den Mitgliederversammlungen und Gesprächen auf die vielfältigen Fragen, die das Leben stellt, eine richtige klassenmäßige Antwort geben.

Von der politisch-ideologischen Arbeit hängt alles ab: die bewußte Teilnahme unserer Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb, am Aufbau des Sozialismus, an der Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht, an der Hebung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des Volkes durch die ständige Vervollkommnung der Produktion.



## Stellungnahme zum „WF-Sender“ 1/75 (Feierstunde durchs Schlüsselloch)

Wir, die Abteilung BP 1 (Packerei) im Werkteil Bildröhre, haben die Kritik zur Kenntnis genommen und

möchten folgende Stellungnahme dazu abgeben:

Zunächst möchten wir all den Schülern, die bei uns in der Packerei ihren UTP leisten, für ihren Einsatz unseren herzlichen Dank aussprechen. Das gilt auch besonders für die Schüler, die im Monat Dezember 1974 anwesend waren. An uns wurden hohe Anforderungen gestellt, und durch den hohen Arbeitskräfteausfall seid ihr für uns eine große Hilfe gewesen und werdet es auch weiterhin sein.

Daß diese Schüler so vor den Kopf gestoßen wurden, liegt nicht daran, daß sie bei der Erfüllung des Staatsplanes 1974 nicht erwünscht waren. Die Worte, die gefallen sind, waren unbeabsichtigt. Mit den Kollegen wurde gesprochen, und sie haben den Fehler eingesehen.

Diese Kritik hat zu Aussprachen im Kollektiv geführt. Unser Kollektiv

ist gewachsen, und wir danken euch für die offenen Worte.

Wohler, Kollektiv „Pawel Beljajew“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Walter Philipp, Redakteur: Heidi Schulze, Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genn. Brumme, BGL; Gen. Jahn, Werkteil Bildröhre; Gen. Berfelde, Fachdirektorat Technik; Gen. Ache, Werkteil Röhren; Gen. Schön, Werkteil Sonderfertigung; Gen. Schiller, Werkteil Diode. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121. Telefon: 6 25 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.



## Wir verstärken die Solidarität

In diesem Jahr haben wir einen zweiten Patenschaftsvertrag mit einer 5. Klasse der Sonderschule Berlin-Mitte abgeschlossen. Von den vielen Initiativen, die im Vertrag enthalten sind, möchte ich nur einen Punkt herausgreifen:

„Die Brigade unterstützt die Patenklasse bei der Altstoffsammlung.“ Diese Verpflichtung hat bei den Schülern eine echte Begeisterung hervorgerufen, andererseits auch Erstaunen, daß „ihre Brigade so etwas machen will“.

Was wollen wir damit erreichen?

— Die Schüler werden zu verstärkter Altstoffsammlung herausgefordert.

— Wir leisten unseren Beitrag zur Erfassung von Sekundärrohstoffen, die unserer Volkswirtschaft zugute kommen.

— Der Erlös geht auf das Solidaritätskonto, und die Klasse kann einen besseren Platz in der Wertung erreichen.

— Wir unterstützen die Schüler bei der Erziehung zum proletarischen Internationalismus.

Da in der Schule die Altstoffe gesammelt werden, haben wir die Kinder bei der feierlichen Unterzeichnung des Patenschaftsvertrages gleich mit Altstoffen überrascht. Auch bei der Zeugnisübergabe konnten wir

mit Papier und Flaschen aufwarten. Die Freude der Schüler war groß, doch sie waren eigentlich etwas beschämt, daß wir besser waren. Das wollen sie nach den Winterferien gleich zu ihren Gunsten verbessern. Auch die Klassenlehrerin ist sehr angetan von unserer Verpflichtung. So ist zwischen uns ein richtiger Wettbewerb entstanden, der zum Inhalt hat, daß ihn die Patenklasse gewinnen möge. Er ist für die Solidarität von Nutzen.

Solidarität heißt Frieden, und Frieden wollen wir alle.

Mieth, für die Brigade „Freundschaft — Solidarität“, Werkteil Röhren

## Konzeption erfolgreich verteidigt

Das Neuererkollektiv Mikrofilmtechnik verteidigte erfolgreich seine Konzeption zur gezielten Vorbereitung und umfassenden Anwendung des rationellen Speicher- und Organisationsmediums Mikrofilm vor dem Betriebsdirektor, Genossen Kreßner. Da mit der Mikroverfilmung nicht nur eine Substitution von Papier und anderen konventionellen Arbeitsmitteln erreicht werden muß, sondern gleichzeitig eine entscheidende Modernisierung in der Organisation diverser produktionsvorbereitender Tätigkeiten einhergehen muß, bedarf sie einer sehr gründlichen Vorbereitung. Dabei ist insbesondere der Ausarbeitung von Organisationsprojekten die größte Bedeutung beizumessen, da hier teilweise Neuland zu beschreiten ist und letztlich auch

entschieden wird, wie groß wirklich der Rationalisierungseffekt, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Einsparung von Raum und damit der ökonomische Nutzen für unser Werk ausfallen. So hat das Neuererkollektiv bereits eine Lösung konzipiert, die allen diesen Erfordernissen Rechnung trägt. Jeder Anwenderbereich wird sein Mikroverfilmungs-Teilsystem so organisieren können, daß es bei Einhaltung der Abschlußbedingungen an die Mikrofilmzentrale die höchste Effektivität zeigt. Dieses Konzept erlaubt sowohl eine etappenweise Einführung dieser modernen Technik als auch technisch unterschiedliche Varianten für die Anwenderbereiche: Der zur weiteren Vorbereitung und Einführung der Mikroverfilmung vom Neuererkol-

lektiv bereits erarbeitete detaillierte Maßnahmeplan, der von Aktivitäten zur ideologischen Vorbereitung über Qualifizierungen bis zum Inbetriebnehmen der Anlage reicht, wurde vom Betriebsdirektor als Zielstellung bestätigt. Es kommt nun darauf an, daß von den Verantwortlichen für die Mikrofilmzentrale und die Anwenderbereiche diese Initiativen aufgegriffen und zügig die erforderlichen Projekte ausgearbeitet werden.

Reichling  
Neuererkollektiv Mikrofilmtechnik

## Schulbummelei und Diebstahl — eine Einheit?

Erstaunt war der 14jährige Andreas, als er vor den Schranken der Jugendstrafkammer des Stadtbezirksgerichts Köpenick stand. Er und zwei seiner Freunde waren ja auch beteteiligt. Sein Freund, der 12jährige Mathias, war sogar der Initiator. Was sollte man zur Schule gehen, wenn die Eltern einer regelmäßigen Arbeit nachgehen. Liegt das Geld nicht gerade auf der Straße, so spricht es sich in der Schule herum, wo etwas leicht zu holen ist. Man bummelte eben so durch ein Siedlungsgelände, die anderen besuchen ja den Unterricht, und so ist man sicher, auch vor den Klassenkameraden, auf deren Schokolade und Geld man es abgesehen hatte. Scheiben einschlagen, Sicherheitsschloß von innen öffnen, war eine Methode. Ausgerüstet mit Zange und Schraubenzieher, die zweite. Als das dann auch nicht mehr ging, erinnerte man sich an den letzten Fernsehkrimi, beklebte die Scheibe mit Leukoplast und schmiß einen Stein ins Fenster. „Damit es nicht solchen Lärm macht“, sagte der 12jährige Zeuge Mario. Er ging so weit, daß er die Zweitschlüssel bei einem offiziellen Besuch stahl, um noch günstiger

in den fremden Bungalow an die Spardbüchse zu gelangen. Als ein 13jähriger Verlangen nach einem Tomband hatte, wußte man, wo eins zu holen war. Es sollte nach dem Diebstahl verkauft werden. Das erworbene Geld wurde jeweils im Kulturpark auf den Kopf gehauen. Pro Nase 50,— Mark für Achterbahn und Karussell. Zwischen den Diebstählen polizeiliche Befragung. „Wir, nein, wir waren das nicht.“ Aber es kam doch heraus. Kinder unter 14 Jahren sind nicht strafmündig. Erst ab vierzehn. Das Gericht hatte gemäß § 66 Strafgesetzbuch zu prüfen, ob der 14jährige Andreas schuld-fähig ist, das heißt, „wenn der Jugendliche auf Grund des Entwicklungsstandes seiner Persönlichkeit fähig war, sich bei seiner Entscheidung zur Tat von den hierfür geltenden Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens leiten zu lassen“.

Das mußte bejaht werden, denn wer so plant und handelt, kann auch erkennen, was er anrichtet.

So wurde Andreas gemäß § 177 und § 180 Strafgesetzbuch verurteilt, weil

er privates oder persönliches Eigentum rechtswidrig wegnahm, um es sich anzueignen.

Das Urteil lautete: Verurteilung zur Bewährung. Die Bewährungszeit wurde auf ein Jahr festgelegt. Der schulschwache Angeklagte erhielt die Auflage, die 8. Klasse abzuschließen, um einen Beruf erlernen zu können. Sollte er während der Bewährungszeit seine Pflichten nicht erfüllen, so sind vier Monate Haft angedroht.

Den Schaden, den die Gruppe anrichtete, muß Andreas begleichen.

Klaus-Peter Strogail, TM 2,  
Schöffenskollektiv WF

## Ein herzliches Dankeschön an die „Sojus-Männer“

Liebe Kollegen!

In meinen schwersten Stunden habt Ihr mir Mut zugesprochen. Nie habt Ihr mich vergessen. Bei vielen Gelegenheiten wurde mir Eure Hilfe zuteil. Angefangen beim Umstellen eines Schrankes über den Umbau bis hin zum Einbau des Sicherheitsschlosses. Nach besten Kräften habt Ihr Euch darum bemüht, meine finanzielle Lage zu verbessern.

Durch Eure Haltung habe ich erfahren, daß man auch als schwerkranker Mann nicht einfach abgeschrieben wird. Soviel uneigennützig Hilfe findet wohl auch heute nicht so schnell seinesgleichen.

Darüber hinaus habt Ihr angeboten, auch weiterhin helfend zur Seite zu stehen und den Kontakt mit mir weiterhin aufrechtzuerhalten. Für alle diese Dinge müßt Ihr eine besondere Anerkennung erfahren. Besonders zu erwähnen bliebe nur noch, daß Horst Wehr als Vertrauensmann und Peter Bunke als Sozialbevollmächtigter ganz besonderen Einsatz gezeigt haben.

Für alle durch Euch erhaltene Hilfe möchte ich Euch in dieser Form meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Mit freundschaftlichen Grüßen verbleibe ich Euer Dieter Posnanski

## Richterin zu Gast in der „Jugendbrigade 69“

Die Richterin Frau Lehmann nahm an einer Brigadeveranstaltung der „Jugendbrigade 69“ aus dem WF, Abteilung DS 2, teil.

Die Jugendbrigade kämpft um den Titel „Vorbildliches Kollektiv für Ordnung und Sicherheit“. Frau Lehmann gab uns einen kurzen Überblick über die Rechtsprechung und daraus folgende Arbeit der gewählten Richter und Schöffen in unserer sozialistischen Republik. Anschließend sprach sie über ihre langjährige Tätigkeit als Jugendstrafrichter und über die Ursachen der Jugendkriminalität. Die Kolleginnen und Kollegen folgten den Ausführungen der Richterin sehr interessiert. Die danach einsetzende Diskussion zeigte deutlich, wie viele Probleme es noch gibt, die unseren Bürgern fremd sind. Die Kollegen baten dann, nach Möglichkeit einmal an einer Verhandlung teilzunehmen. Am 14. Oktober 1974 wurden vier Kollegen zu einer Verhandlung delegiert, die aber leider ausfallen mußte, da der Kollektivvertreter nicht erschienen war. Am 31. Oktober 1974 fand die Verhandlung statt, zu der fünf Kollegen delegiert wurden. Nach der Verhandlung gaben die Kollegen einen kurzen Bericht im Kollektiv, der dann auch ausgewertet wurde. Wir werden uns nun weiterhin um einen guten Kontakt zu Frau Lehmann bemühen, um allen Kollegen die Möglichkeit zu geben, an einer Verhandlung teilzunehmen.

Giesela Knospe, DS 2, Schöffe



wf-volkssport

# Jahressportplan 1975

Im Rahmen der Möglichkeiten stellt das Sportbüro interessierten Kollektiven die Turnhalle sowie den Konditionierungsraum zur Verfügung. Um den Sportbetrieb im Werk noch weiter aktivieren zu können, sind für 1975 folgende bauliche Maßnahmen geplant:

- Fertigstellung des Nebenplatzes im Objekt Birkenwäldchen;
- Überdachung der Kegelbahnen auf dem Sportplatz, um witterungsunabhängig bis in den Herbst hinein diese Bahnen durch unsere Kollektive nutzen zu können;
- Anschluß der Abwasserleitung des Sportplatzes an das städtische Versorgungsnetz, um den hygienischen Anforderungen gerecht werden zu können;
- Aufstellung je einer Betontischtennisplatte auf dem Spreegelände, im Ferienheim Neuhaus, im Ferien-

heim Waltersdorfer Mühle und auf dem Sportplatz Adlershof.

Zum Abschluß des Sportjahres 1974 kann eine erfolgreiche Bilanz gezogen werden. Die Beteiligung in unseren Volkssportsektionen ist stark angestiegen, wobei der Höhepunkt des betrieblichen Sportlebens, die VI. WF-Olympiade, in diesem Jahr einen Teilnehmerrekord aufweisen konnte.

Ausgehend von den Erfolgen des Jahres 1974 kommt es auch 1975 in der Sportarbeit unseres Werkes darauf an, im Interesse der Gesundheit, der Leistungsfähigkeit, der Erholung und Lebensfreude unseres Volkes eine noch größere Aktivität aller unserer Kollegen zu erreichen und damit auch weiterhin einen Beitrag zur Verwirklichung der Hauptaufgabe des VIII. Parteitages der SED zu leisten.

**Zu den Brigaden, die regelmäßig Pausengymnastik treiben, gehören die Kollektive „Anne Frank“ und „Helene Weigel“. Diesen Frauen sollten auch die anderen Kollektive nach-eifern.**

(Foto: Ph)



Unsere Brigaden, besonders die Kollektive, in denen eine einseitig belastende Tätigkeit durchgeführt wird, werden aufgefordert, sich mit der Einführung bzw. Stabilisierung

einer regelmäßigen Ausgleichsgymnastik am Arbeitsplatz zu befassen und hierbei die Hilfe des Sportbüros in Anspruch zu nehmen.

## Auch die Nichtraucher müssen rauchen!

Jedenfalls ist es in der Spreebaracke S 5 so.

Wir, ich meine die Nichtraucher, können ein Lied davon singen. Die Decken in der Baracke sind ziemlich tief, da ist jeder verurteilt mitzurauchen. Muß das so sein?

Im Gesetzbuch der Arbeit steht unter anderem, daß der Betriebsleiter in Verbindung mit der BGL und dem Leiter des Betriebsgesundheitswesens Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes festzulegen hat.

Im Arbeitsrecht der DDR ist zu lesen: „Der Gesundheits- und Ar-

beitsschutz ist untrennbarer Bestandteil der soz. Organisation und der Durchführung der gesellschaftlichen Arbeit. Er dient der Erhaltung und Förderung der Arbeitskraft des Menschen.

Die Verwirklichung des Gesundheits- und Arbeitsschutzes, die neben verschiedenen anderen Faktoren über die Erziehung der Menschen zum bewußten Mitwirken und Mitgestalten erfolgt, trägt zur Bildung sozialistischer Persönlichkeiten bei. Hierdurch wird die Erkenntnis vertieft, daß die Gesundheit der Werktätigen nicht nur eine individuelle Angelegenheit, sondern ein gesell-

schaftliches Problem ist und von der ganzen Gesellschaft gelöst werden muß. Darin besteht das Anliegen, besteht der humanistische Charakter des Arbeitsschutzes und seines Rechts in der DDR.“

Vorstehende Ausschnitte aus dem Gesetzbuch der Arbeit und dem Arbeitsrecht der DDR könnte ich noch beliebig ergänzen. Einen Vorschlag für die Raucher, die es nicht lassen können:

Im Eingang der Baracke eine Raucherinsel schaffen, damit wäre wahrscheinlich allen geholfen.

Madel, TG 3

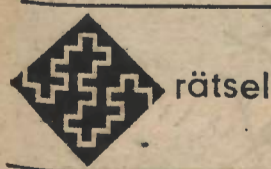
## Eine Reise in die Ungarische Volksrepublik, das Land des Gulasch, des Paprikas und des Tokajers

Das im Südosten Mitteleuropas liegende kleine Land ist durch seine abwechslungsreichen Landschaftsbilder, das milde Klima und die herzliche Gastfreundschaft seiner Bewohner zu allen Jahreszeiten ein ideales Reiseziel. Es besitzt keine Meeresküste und keine hohen Gebirgsketten, bietet aber unzählige touristische Anziehungspunkte wie Budapest, den Balaton, traditionsreiche Städte und zahlreiche Kurorte.

Das Reisebüro der DDR, Bezirk Berlin, empfiehlt Ihnen aus seinem Gesamtprogramm:

- Flugreisen nach Budapest 5 bis 6 Tage, ab Mitte Juni—August 550.—M bis 600.—M
- Flugreisen zum Balaton nach Siofok im Juni und Juli, 2 Wochen, 1015.—M bis 1300.—M nach Balatonfüred, Ende Mai/Anf. Juni 2 Wochen 1030.—M nach Balatonzamárdi, Juni, Juli, und September 2 Wochen, Preis um 900.—M nach Balatonmariafürdő im Juni und August 2 Wochen, bis 1300.—M

- Sonderzugreisen zum Balaton ab Dresden nach Balatonmariafürdő im August für zwei Wochen bis 1200.—M und nach Fonyod im Juli und Ende Aug./Sept. etwa 2 Wochen, um 1100.—M
- Reisen nach Agárd am Velenceesee mit individueller An- und Abreise vom 9. — 23. 6., Preis 770.—M

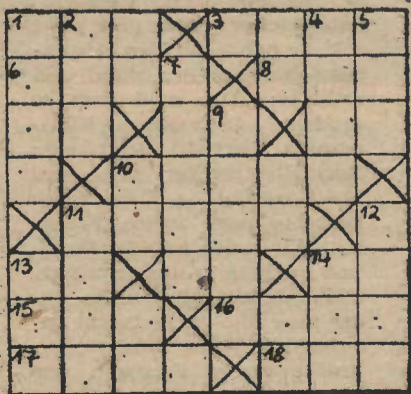


### rätsel

11. nordfranzös. Stadt. 13. Zeichen für Platin, 14. Zeichen für Gallium, 15. Nische an Hochgebirgsgipfeln, 16. niederländische Stadt, 17. engl. Baumeister des 17./18. Jahrhunderts, 18. Baumteil.

**Senkrecht:** 1. Stadt in Nordungarn, 2. Nordwesteuropäer, 4. kleine Sundainsel, 5. Stimmlage, 7. Gewebe, 9. Nebenfluß der Elbe, 10. Zeichen für Masseinheit, 11. Singvogel, 12. Gewebe, 13. Straßenfahrzeug (Abkürzung), 14. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind.

**Waagrecht:** 1. Schwur, 3. Blasinstrument, 6. einkeimblättrige Pflanze, 8. Eintiefung der Erdoberfläche, 10. Seebad an der SO-Küste Floridas,



## Herzlichen Dank

Die Brigade „Pawel Beljajew“ möchte sich für die geleistete Arbeit der Brigaden „Willi Thiemert“ und „30. Jahrestag“ im Monat Dezember 1974 bedanken.

Es war für uns eine große Unterstützung, und wir haben gerne mit diesen Kollegen zusammengearbeitet. Sie waren sehr fleißig und in jeder Beziehung umsichtig. Wir werden uns auch weiterhin über gute Zusammenarbeit freuen.

Brigade „Pawel Beljajew“



# WF-jugendsender

## 15 Jahre Fernwettkampf um „Goldene Fahrkarte“

Im Jahre des 30. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus findet zum 15. Male der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ statt.

Er beginnt am 20. Februar 1975 um 12.00 Uhr und endet am 10. Juni 1975 um 15.00 Uhr. Auch in diesem Jahr bestehen wieder dreifache Gewinnmöglichkeiten.

1. Innerhalb der WF-Wertung, Frauen und Männer mit Sachpreisen  
2. Innerhalb der zentralen Auslosung, für die folgende Bedingungen zu erfüllen sind

a) männliche Teilnehmer ab sechszehn Jahre —  
Treffer auf alle vier Spiegel ab 36 Ringe und Treffer auf der Figurenscheibe

b) Jugendliche und weibliche Teilnehmer —  
Treffer auf alle vier Spiegel ab 32 Ringe und Treffer auf der Figurenscheibe.

3. Teilnehmer, die zehn Abschnitte mit dem Aufdruck „GST-Verpflichtung 20/30“ bis zum 5. Juli 1975 (Poststempel) an den Zentralvorstand der GST, Abt. Sportschießen, 1272 Neuenhagen, Langenbeckstr. 36, einsenden, nehmen an der Verlosung von 40 Sonderpreisen teil.

Der Schießstand befindet sich im 2. Geschoß des Lichthofes und ist dienstags und donnerstags einer jeden Woche von 12.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.

Am 12. Juni 1975 findet bei Ring-

gleichheit ein Entscheidungsschießen um die Sachpreise statt.

### Schießbedingungen:

Zugelassene Gewehre:  
LG Modell 49 a, LG Modell I, LG Modell 310.

### Schießscheiben:

Luftgewehrscheibe mit vier Spiegeln (Ringzahl 6–10) und eine Figurenscheibe.

Anzahl der Kugeln: 5 Schuß (1 Mark) (auf jeden Spiegel und auf Figurenscheibe 1 Schuß)

Entfernung: 4 m.

Anschlagart: stehend freihändig.

**Teilnahmeberechtigt:** alle in der DDR lebenden Bürger.

Private Luftgewehrbesitzer können mit einem der zugelassenen Modelle am Wettkampf teilnehmen.

Allerdings müssen dabei die nötigen Formalitäten mit der Abteilung Sicherheit bzw. dem Betriebsschutz vom Schützen erledigt werden. Anfragen von Kollegen im Zusammenhang mit dem Fernwettkampf bitte an die Kollegin Nummer, Telefon 2523 richten.

Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, wenn Brigaden geschlossen am Fernwettkampf teilnehmen. Wir bitten dann, daß die Brigaden auch weiterhin diese Verfahrensweise beibehalten. Wir wünschen allen Kolleginnen und Kollegen recht viel Erfolg und hoffen auch in diesem Jahr auf eine gute Beteiligung.

W. Nummer, Sektion Sportschießen

## Armeerundschau Nr. 2

### Taktische Flugzeuge

... stellen wir im Februarheft des Soldatenmagazins mit farbigen Röntgenschnitten, taktisch-technischen Angaben und vielen weiteren Informationen vor. Dazu auf dem Titelblatt die SU — 9. AR-Reporter waren dabei, als Fallschirmjäger zu einer Winterübung führen und dort einen Hinterhalt legten. In einem militärtechnischen Bericht gibt es Neues und Interessantes aus dem Aufgabenbereich der Sperrpioniere. Außerdem bringen wir: Waffenbrüdergeschichten — Ein Farbposter von modernen Kampfschiffen — Die

seltsamste Armee der Welt — des Papstes Schweizer Garde — Annas grüne Augen — Winterlich-Artilleristisches — Gesund durch Phenyl-dimethylpyrazolonum? — Trick 17 — Der Bataillonscasanova — Spitzenparade.

Mit einem Feuilleton versuchen wir herauszufinden, was aus Künstlern geworden ist, die ihre Startbedingungen in der NVA fanden. AR läßt Soldaten für Soldaten schreiben, öffnet den „Postsack“, berichtet über Sportaktivitäten in einer NVA-Wohnsiedlung und gibt dem „Leser

vom Dienst“ das Wort. In der Reihe „AR-Bildkunst“ zeigen wir eine bisher unveröffentlichte Arbeit von Professor Kettner. Gerd und Gerda erzählen eine neue Geschichte ihrer jungen Liebe, und von Alexej Tolstoi bringen wir „Der russische Charakter“. Humor und Typenblätter sowie ein Porträt der Berliner Schauspielerin Christine Schorn auf dem Rücktitel ergänzen die bunte Palette dieser Ausgabe des Soldatenmagazins. Das Heft Nr. 2/75 ist ab Mitte Februar an allen Zeitungskiosken zu haben.

## Unsere Kurzgeschichte

### Der Nervtöter

In der Nachbarwohnung zog ein junger Mieter ein. Als er mich am folgenden Tag besuchte, bügelte ich gerade meine Hosen. „Was machen Sie da?“, fragte er interessiert. „Sie sehen doch, ich bügle.“ „Aber so bügelt man doch keine Hosen!“ Er nahm mir das Bügeleisen ab und belehrte mich: „So macht man das!“ Mein gutes Stück verwandelte sich binnen weniger Minuten in ein tadellos gebügeltes Turnhöschen. Er ging, ohne sich bei mir zu entschuldigen. Einen Tag später hatte ich einen Schraubenzieher in der Hand. „Was

machen Sie da?“, fragte mein neuer Nachbar. „Ich repariere den Kühlschrank.“ Nachdem er mir eine Weile zugesehen hatte, rief er: „Aber doch nicht so!“ Er nahm mir den Schraubenzieher aus der Hand und erklärte: „Das muß man so machen.“ In meinem Kühlschrank herrscht jetzt eine Normaltemperatur von plus 36,6 Grad Celsius. Eines Tages besuchte mich meine Freundin. Wir saßen auf der Couch und machten es uns gemütlich. Plötzlich klingelte es. Es war der neue Mieter. Er betrat unangefordert das Zimmer, begrüßte meine Freundin und

fragte: „Was machen Sie denn da?“ „Ich küsse mein Mädchen“, erwiderte ich triumphierend. „Aber so küßt man doch nicht!“ Er wußte scheinbar alles besser. Nach einer Reihe weiterer unerwünschter Belehrungen wurde mir das Leben unerträglich, und ich beschloß, mich aufzuhängen. „Was machen Sie denn da?“ fragte er, als ich gerade auf den Schemel stieg. „Ich will mich aufhängen“, stöhnte ich. „Aber so hängt man sich doch nicht auf!“ verhöhnte er mich. „So macht man das“,... Jetzt habe ich endlich Ruhe.

FDJ-FREUND  
SCHAFS  
STAFETTE

## 140 Stunden im Rahmen der VMI

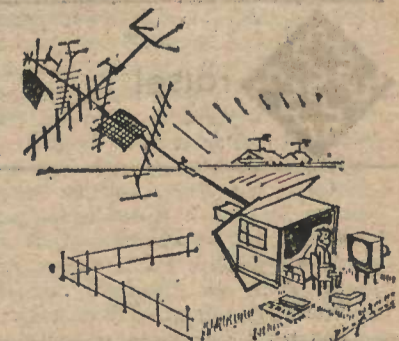
Der Jugendfreund Rüdiger Bolowski gehört seit dem Sommer 1973 der Abteilung TM 6 an.

Er ist 23 Jahre alt, gelernter Rohrleger. Rüdiger zeichnet sich durch aktive Mitarbeit in seiner Brigade und der neugegründeten FDJ-Gruppe TM 6, deren stellvertretender Gruppensekretär er ist, aus. Er hat sich in seinem persönlich-schöpferischen Plan hohe Aufgaben gestellt. In der Volksmasseninitiative will er beim Bau eines Ruderkastens 140 Stunden leisten. In der MMM-Bewegung will er am Objekt Rohrsanierung aktiv mitarbeiten. An den Sportveranstaltungen seiner Brigade und des Werkes nimmt er aktiv teil.

## Hallo, Jugendfreunde!

Jugendtouristikkreisen können bis zum 24. März 1975 täglich von 8.00 bis 9.00 Uhr bei Anne-Magrit Schellenberg, Raum 2702, gebucht werden.

## Mit dem Nachbarn geschmunzelt



Aus: „Journalist“, Moskau (1) und „Noviar“, Prag (2)